

# Ideensammlung ohne Lobbyismus

**MOBILITÄTSRAT:** Empfehlungen für Fußverkehr, Bus und Bahn, Rad und Auto

**HANNOVER.** Tina Strauer fährt mit dem Fahrrad, sie geht zu Fuß, nutzt Bus und Bahn, zudem besitzt die 57-Jährige ein Auto für weitere Touren. Damit kennt die Angestellte, die im Heideviertel lebt, alle Probleme im innerstädtischen Verkehr – jeweils aus einer anderen Perspektive, wie sie sagt. Dieses Wissen konnte Strauer in den ersten Mobilitätsrat einbringen, den die Stadt im vergangenen Jahr unter repräsentativen Gesichtspunkten einberufen hatte.

40 Frauen und Männer aus allen Altersgruppen und sozialen Schichten tagten viermal, um den „Masterplan Mobilität 2035“ mit ihren täglichen Erfahrungen zu ergänzen. Zehn Empfehlungen entwickelte der Rat dazu. Strauer kann ebenso wie ihre Mitstreiter Moritz Schwengber und Barselona Kollecker alle mittragen. „Ich finde mich in jedem Punkt wieder“, sagt Schwengber, beruflich im Bereich Forschung und Entwicklung beschäftigt. Er fährt meist mit dem Rad oder Bus und Bahn durch die Stadt. „Eigentlich hätte ich erwartet, dass Rad oder Auto oder Fußverkehr priorisiert wird“, sagt der Anwohner der List und würdigt, dass anders als in anderen Gremien keinerlei Lobbyisten mit am Tisch saßen.

Er wie auch Kollecker fragten vor dem Auftakt im Freundeskreis nach Wünschen für die Mobilität der Zukunft: Zebrastreifen vor Schulen, breite Radwege, Bänke zum Ausruhen, behinder-



Drei für eine ganze Stadt (von links): Barselona Kollecker, Moritz Schwengber und Tina Strauer gehören zu den 40 Mitgliedern des Mobilitätsrates, der erstmals in Hannover tagte. Das repräsentativ besetzte Gremium entwickelte zehn Empfehlungen für den „Masterplan Mobilität 2035“.

Foto: Antje Bismark

tengerechte Busse und Bahnen – all das waren konkrete Forderungen aus Kolleckers Umfeld. Sie betreue Menschen mit Behinderungen, weshalb sie einen besonderen Blick auf die Barrierefreiheit habe, sagt die Mis-

burgerin. Schwengbers Freunde plädierten für die Einrichtung einer Fußgängerzone am E-Damm. „Nach der ersten Runde wussten wir, dass es nicht um konkrete Projekte, sondern um einen Rahmen für die Mobilität

der Zukunft geht“, sagt der 38-Jährige durchaus mit einem Schmunzeln.

Für Baudezernent Thomas Vielhaber enthalten die Empfehlungen ganz neue Ansätze. Dazu gehört die Empfehlung, dass

die Stadt die Verwendung von Parkgebühren offenlegt. Oder die Kritik daran, dass Fahrgäste mit Bus, Bahn oder Rad keine Ringlinie nutzen können. „Eine Tangente würde die Innenstadt entlasten und den Verkehr in

weniger frequentierte Bereiche verlagern“, sagt Schwengber.

Die Anbindung der ersten und der letzten Meile an den öffentlichen Nahverkehr ohne Barrieren, dafür mit verbesserten Umtiegsmöglichkeiten sieht der

Rat als weitere Voraussetzung dafür an, dass sich die Mobilität verbessert. Und einen Perspektivwechsel: „Menschen sollten sich öfter in die Rolle der anderen versetzen und damit Konflikte verhindern“, sagt Stauer, die die wertschätzende Arbeit im Rat lobt. „Ich bin froh, dass wir uns als Verwaltung entschieden haben, diesen Beirat einzurichten“, sagt Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne). Schließlich mache die Stadt Politik für die Menschen vor Ort, und diese sollten deshalb über die Gestaltung mitdiskutieren können. Nach den Workshops, der Diskussion und dem einstimmigen Votum für die zehn Empfehlungen blicken Kollecker, Schwengber und Strauer gespannt auf das weitere Verfahren.

Bis April prüft die Stadt die zehn Punkte und nimmt sie in den Masterplan auf, danach beginnt die politische Debatte. „Ich habe erlebt, in welcher intensiver Diskussion der Konsens entstanden ist“, sagt Strauer und fügt hinzu: „Es wäre sportlich, wenn die Politik das komplett ignorieren würde.“ Immerhin: Die Einrichtung des Rates geht zurück auf einen rot-grünen Haushaltsbegleitantrag aus dem Jahr 2022. Schwengber erwartet nach eigenen Angaben, dass die Politik die Empfehlungen umsetzt. „Ich vermute aber, dass die Einflussnahme bestimmter Gruppen alles ausbremsen wird.“ Aber vielleicht ließen sich die Ratsmitglieder ja erweichen.

## Zehn Empfehlungen für die Mobilität der Zukunft

40 Menschen aus Hannover ergänzen Masterplan mit eigenen Erfahrungen – diese Maßnahmen schlagen sie vor

**HANNOVER.** Premiere in der Stadtgeschichte: Zum ersten Mal setzt die Verwaltung auf das Wissen eines Bürgerrates, um die Erfahrungen unterschiedlicher Personengruppen abzufragen und in ein Strategiepapier aufzunehmen. Dazu hatte die Stadt nach Aussage von Baudezernent Thomas Vielhaber 1600 Frauen und Männer für einen repräsentativen Querschnitt angeschrieben. 187 Rückmeldungen gab es, 40 der Interessierten bildeten den Mobilitätsrat.

Das Gremium tagte viermal im vergangenen Jahr und trug die Ideen, Wünsche und Forderungen der Menschen zusammen, die jetzt von der Verwaltung geprüft und in den „Masterplan Mobilität 2035“ aufgenommen werden sollen. Im April beginnt

die politische Debatte über das Zukunftspapier, das bis zum Sommer verabschiedet wird. Es bildet den Rahmen für die Entwicklung der Mobilität in der Stadt in den nächsten zehn Jahre.

### DIESE ZEHN EMPFEHLUNGEN GIBT DER MOBILITÄTSRAT:

► **Quartiere:** Der Rat spricht sich vermehrt für Experimente zur Verkehrsberuhigung und bei der Gestaltung von Straßenräumen in Wohngebieten aus, immer unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner.

► **Aufenthaltsflächen:** Mehr grüne Bereiche und weniger versiegelte Flächen als Reaktion auf die zunehmende Klimaerwärmung, Flächen für Sport und beschattete Sitzplätze sollen Menschen zum Aufenthalt im Freien anregen. Dabei geht es dem Rat insbesondere um einen generationenübergreifenden Blick.

► **Parken in Wohngebieten:** Mit restriktiven Maßnahmen, die auch „weh tun können“, soll die Stadt den Autoverkehr in Wohnquartieren lenken. Dazu gehören das Bewirtschaften von

Bewohnerparkplätzen und Stellplatzlizenzen. Außerdem empfiehlt der Rat, private Flächen clever zu nutzen und damit den Druck auf den öffentlichen Raum zu reduzieren.

► **Radverkehr:** Ausreichend breite, sichere und durchgängige Wegeverbindungen sind nach Einschätzung des Rates notwendig. Das bedeutet auch, dass bisherige Kfz-Stellplatzflächen künftig für ruhenden und fließenden Radverkehr genutzt werden sollen. Dabei soll zugleich der Fußverkehr gestärkt werden.

► **Finanzen:** Wenn die Stadt beispielsweise beim Bewohnerparken eine Gebühr erhebt, soll diese sozial verträglich gestaltet werden. Zudem soll die Verwaltung offenlegen, wofür sie das Geld verwendet.

► **Tangenten:** Geht es nach dem Rat, dann soll die Stadt neue Verbindungen für Bus und Bahn sowie Radverkehr zwischen den Stadtteilen schaffen, die am Zentrum vorbeiführen. Damit soll die bestehende Konzentration bei Umstiegen im Zentrum reduziert werden.

► **Umstieg bei Bus und Bahn:** Aus Sicht des Rates sollen Reisenden künftig mehr Stationen angeboten werden, an denen sie zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln umsteigen können. Dazu gehören auch Angebote für die letzte Meile. Alle Mobilitätsangebote sollen wiedererkennbar und digital nutzbar sein, beispielsweise bei Tarifmodellen, Informationen, Zahlungsmöglichkeiten.

► **Barrierefreiheit:** Von Haustür bis Ziel sollen Menschen mit Beeinträchtigung künftig eine Wegeketten ohne Hindernisse vorfinden. Dazu gehören auch Bänke und öffentlich zugängliche Toiletten.

► **Planung neuer Verkehrsbereiche:** Die Stadt soll künftig mehr auf Bedürfnisse besonderer Personengruppen achten, dazu zählt der Rat unter anderem das Ausweisen von Behindertenstellplätzen, Flächen für Lieferfahrzeuge oder Autos ambulanter Pflegedienste.

► **Rücksichtnahme:** Der Rat empfiehlt besondere Projekte für alle Verkehrsteilnehmer, um das Verständnis füreinander zu fördern. Zudem soll die Stadt alle Wege und Treffpunkte für mehr soziale Sicherheit beleuchten.



Diese Empfehlungen gibt der Mobilitätsrat - hier: Anwohnerparken in der Südstadt (Geibelstraße).

Foto: Tim Schaarschmidt

**TIERGARTEN AUKTIONEN HANNOVER**

**Heben Sie Ihre verborgenen Schätze!**

**Briefmarken und Münzen**

**Kunst und Antiquitäten**

**Experten-Schätzungen (auch vor Ort)**

**Online- und Saalauktionen**

Tiergarten Auktionen Hannover GmbH  
Telefon: 0511-35351102  
www.tiergarten-auktionen-hannover.de

**BIRKENSTOCK**

**STOCK-SCHUHE**

GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover

**Wir suchen Verkäufer (m/w/d)**

**Heimann**

**Fleischerei • Partyservice**

**Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24**

**fleischerei-heimann@t-online.de**

Di., Do., Fr.: 8 - 12.30 Uhr u. 15 - 18 Uhr · Mi.: 8 - 12.30 Uhr · Samstag: 7 - 12 Uhr

## Per QR-Code zur Echtzeit-Info

Die Üstra stattet alle Haltestellen für Stadtbahnen und Busse schrittweise mit neuem System aus

**REGION HANNOVER.** Mit einem Klick zum Fahrplan in Echtzeit: Das ermöglicht die Üstra den Fahrgästen von Stadtbahnen und Bussen mit einem neuen System, das jetzt in Hannover und den Umlandkommunen eingerichtet wird. Jeder Fahrplan an jeder Haltestelle bekommt dabei einen eigenen QR-Code, den Wartende am Bahn- oder Bussteig scannen können. Dieser leitet sie weiter auf die Homepage der Üstra. Dort erhalten sie anschließend die Information, mit welchem Bus oder welcher Bahn sie wann weiterfahren können.

### DATEN LASSEN SICH AUCH VON ZU HAUSE AUS ERFRAGEN

Damit verbessert sich nach Aussage von Ingo Hoppe-Blank, Leiter Digitalisierung Verkehrstechnik bei der Üstra, auch die Planung einer Fahrt: Wer von der Wohnung oder der Arbeitsstelle aus die nächste Verbindung erfragen möchte, muss dafür die Positionsbestimmung im Mobiltelefon einschalten.

Über die Internetseite abfahren.uestra.de lässt sich dann die nächstgelegene Haltestelle mit

den jeweiligen Bussen und Bahnen anzeigen, ohne dass die Fahrgäste dafür eine eigene App installieren müssen.

Sie sehen im Handy den QR-Code der Station. Diesen können sie auch mit anderen teilen, sodass beispielsweise Beschäftigte eines Betriebes oder eine Gruppe von Feiern den gleichen Informationen über Abfahrten und Linien bekommen.

Wenn also eine Stadtbahnlinie nach der Kollision mit einem Auto gesperrt ist, dann gibt es diese Information digital nicht mehr ausschließlich über die Plattform X, die die Üstra aktuell neben den Anzeigen an den Haltestellen nutzt. Dafür mussten Fahrgäste bislang die App installieren, viele verlassen die Plattform aber wegen US-Tech-Milliardär und AfD-Unterstützer Elon Musk.

„Wir staten jetzt schrittweise alle Haltestellen mit dem QR-Code aus“, sagt Hoppe-Blank. Schon jetzt können Reisende das Angebot unter anderem an den Bus- und Stadtbahnstationen Kröpcke, Noltemeyerbrücke, Hauptbahnhof/ZOB, Christuskirche und Vier Grenzen nutzen. In den nächsten Wochen

und Monaten folgen dann alle Haltepunkte, die Fahrzeuge der Üstra und damit auch der Regio-Bus ansteuern. Beide Firmen agieren seit 1. Januar 2025 als Gemeinschaftsbetrieb.

Reisende finden alle Informationen, die über die Leitstelle an die elektronische Fahrplanauskunft (EFA) gehen.

„Wir nennen es das DFI für die Hosentasche“, sagt Hoppe-Blank. DFI steht seinen Angaben zufolge für die Dynamische Fahrgastinformation, über die

Fahrgäste bislang alle Daten an Hochbahnsteigen über Zugzielanzeiger und Lautsprecher erfahren. Pendlerinnen und Pendler wissen, dass diese Anzeigen seit Monaten nicht zuverlässig funktionieren. Das neue System ergänzt das bestehende, wie Hoppe-Blank sagt.

Parallel arbeite die Üstra daran, die teilweise noch defekten Anzeigen im Stadtbahn- und Busnetz zu erneuern, sagt Sprecher Heiko Rehberg. Seinen Angaben zufolge gibt es 679 An-

zeiger an Haltestellen und 111 Informationsdisplays auf den Zwischenebenen der Tunnelstationen.

Ein Teil davon fiel aus oder zeigte falsche Daten an, weil unter anderem nach einem Kabelschaden am Döhrener Turm, Störungen an den Stationsrechnern oder aufgrund einer veralteten Hardware der Informationsfluss nicht richtig funktionierte.

„Wir arbeiten intensiv daran, die Fehler zu beheben“, sagt Rehberg und spricht von aktuell 36 nicht voll funktionsfähigen Anzeigern, die die Üstra noch erneuert. Zehn davon betreffen die Stadtbusse. Bei allen 78 Fahrgastinformations-Anzeigern steht hingegen ab Frühjahr 2025 der Austausch an, sie sind zum Teil 15 Jahre alt. Diese Arbeiten zögen sich über fünf Jahre, wie Rehberg sagt.

Deutlich schneller geht das Anbringen der QR-Codes, für die die Üstra den Kundinnen und Kunden ein Feedback ermöglicht. „Darüber nehmen wir Hinweise und Wünsche entgegen, um das System kontinuierlich zu verbessern“, kündigt Rehberg an.



Informationen in Echtzeit: Die Üstra stattet die Fahrpläne an Bus- und Stadtbahnstationen mit einem QR-Code aus, über den Fahrgäste ihre Verbindungen abfragen können.

Foto: Tim Schaarschmidt